Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen d.s Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis: Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 3 Lemberg, am 20. Jänner (Januar) 1929 8. (22) Jahr

Wonach einer mit allen Kräften ringt, das wird ihm; denn die Sehnsucht ist nur der Ausdruck dessen, was unserem Wesen gemäß ist.
Feuchtersleben.

Polens Antwort

Die Antwort Polens auf das russische Angebot, die am Donnerstag dem russischen Volkskommissar überreicht wurde, ist ein geschickter diplomatischer Schachzug, der sich indessen streng an die gegebenen Tatsachen hält und eigentlich die russische Voreiligkeit auf Festlegung vor der allgemeinen Ratifizierung des Kelloggpaktes durch die unterzeichnenden Mächte bloßstellt. Es war vorauszusehen, daß Polen sich in der Reserve halten wird, aber auch den Sowjets keine Gelegenheit bietet, Polen zu verdächtigen, daß es den Frieden nicht sichern will und die allgemeine Abrüstung hintertreibt. Man war in Warschau sehr ungehalten, daß das Angebot nur an Litauen und Polen erfolgte, während sowohl Rumänien, als auch die baltischen Staaten zunächst von diesem Angebot ausgeschaltet worden sind. Die Erregung fand auch ihren Widerhall in Rumänien, welches noch vor der polnischen Antwort seine Bereitschaft zu einem Sonderpakt erklärte und in Warschau einige Ueberraschung verursachte, während man sich in Polen darüber einig war, daß das russische Angebot nicht ohne Berliner Zustimmung erfolgt sei, also eine Isolierung Polens gegenüber der internationalen Politik anstrebe.

Nur aus einer solchen Situation läßt es sich erklären, daß der polnische Außenminister vor einigen Tagen in einem Interview eine förmliche Verbeugung vor den Sowjets vollzog, während er an Deutschland gerichtet, ziemlich unbegreifliche Worte fand. Die Lösung des Rätsels lag nahe, man wollte in Moskau einen günstigen Wind schaffen, falls die Antwort dort nicht befriedigen sollte. Denn im Kreml wird man schwerlich aus der Antwort den schlechten Willen Polens herauslesen können, denn es erklärt sich ja bereit, ein solches Sonderabkommen zu unterzeichnen, wenn zunächst die Formalitäten erledigt sein werden, die der Gesamtpakt erfordert. Und bis dahin werden Monate vergehen und schließlich auch noch Veränderungen in den polnisch-russischen Beziehungen eintreten. Denn Polen erklärt ohne Einschränkung, daß es an die Unterzeichnung nur herantreten wird, wenn es sich mit den interessierten Mächten in Verbindung gesetzt hat. Ob die interessierten Mächte nur im Baltikum zu suchen sind oder auch in Rumänien und schließlich in London und Paris, wird zwar nichts gesagt, aber die französische Presse hat an Warschau soviel Wünsche verlauten lassen und es vor der Annahme des russischen Angebots direkt gewarnt, denn es wäre ja eine Falle, die ihm Berlin und Moskau stellen. Andererseits war es russischerseits ganz unklug, das Angebot nur an Litauen neben Polen zu richten und die baltischen Staaten auszuschalten.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die polnische Antwort an Rußland auch gewisse Spitzen enthält, die die russische Diplomatie auswerten kann. Wenn sich Polen zum Beispiel dagegen verwahrt, daß es daran schuld ist, daß der Nichtangriffspakt noch nicht abgeschlossen ist, so wird man in Moskau mit ganz anderen Beweisen dienen und auf eine gewisse Liierung zwischen Warschau und London hinweisen, welche die Verhandlung jäh ins Stocken brachte. Und auch nach Paris führen gewisse Fäden, die Polen an dem Zustandekommen des Nichtangriffspaktes zwischen Warschau und Moskau nicht ganz schuldlos erscheinen lassen. Und diese Momente rechtfertigen nicht die Verbeugung des Außenministers, der in dem fraglichen Interview die russisch-polnischen Beziehungen als die denkbar besten hinstellte. Gewiß sind sie entschieden besser, als sie noch vor Jahresfrist waren, aber bei weitem nicht so, daß ein Optimismus gerechtfertigt wäre, wie ihn der polnische Außenminister zum Ausdruck brachte. Schließlich darf man nicht vergessen, daß des polnischen Außenministers Stellung eben wegen seiner optimistischen Beurteilung der Lage erschüttert ist und daran ändert auch das Dementi nichts, welches zunächst in Abrede stellt, daß ein Wechsel im polnischen Außenamt bevorstehe. Es wäre höchst unklug, gerade in diesem Moment, wo soviel außenpolitische Fragen auf der Tagesordnung stehen, Zaleski gehen zu lassen, aber gerade die prorussische Einstellung Zaleskis ist es, die ihn in gewissen Kreisen um Pilsudski unbeliebt macht. Ohne Zweifel ist die Annahme berechtigt, daß sowohl die Sowjets als auch Polen den Frieden dringend brauchen und es sei dahingestellt, ob zur Zeit irgendwo ein Bedürfnis vorliegt, sich in kriegerische Aktionen zu verwickeln.

Welche Motive immer die Sowjets zum Abschluß eines Sonderpaktes mit Polen bewegt haben mögen, das Angebot selbst zeigt, wie ungeklärt die Lage im Osten Europas ist und in welcher Anhängigkeit die Randstaaten sich vom Westen befinden. Der Vorwurf Polens an den Kreml, warum man einseitig verfahren hat und das Angebot nicht gleichzeitig an Finnland, Estland und Lettland richtete und warum Rumänien ausgeschaltet wurde, ist nicht unberechtigt. Moskau trägt sich mit der Absicht, immer den stärksten Gegner matt zu setzen, um dann die Nachbarn um so besser traktieren zu können. Dadurch, daß Polen grundsätzlich die Annahme bestätigt hat, hat es zunächst jede weitere Aktion der Sowjets in dieser Richtung unterbunden. Daß man sich in Moskau mit übergroßem Eifer bemüht, Amerika für sich zu gewinnen, ist verständlich und, ohne Friedenswillen nach jeder Richtung hin, wären diese Bemühungen zwecklos. Damit, daß Polen seine Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Sonderpaktes, trotz der Einschränkung, erklärt hat, ist den Sowjets immerhin ein guter Dienst erwiesen worden, denn man ist zunächst auf dem Wege zur Befriedigung des Ostens. Und auch das hat seinen Wert, wenn auch die Zukunft erst beweisen wird, wie er sich auswirkt.

Die Grundlagen des Friedens beruhen aber weniger in Verträgen, sondern liegen in den Rüstungen verankert und da sieht man leider nirgends, daß der gute Wille vorhanden ist, auch abzurüsten. Mögen sämtliche Oststaaten guten Willens sein, Friede zu wahren, ihre Abhängigkeit vom Westen wird sie immer wieder in den Bereich internationaler Verwickelungen führen. Und solange die Großmächte überall ihre imperialistischen Fühler ausgestreckt haben, werden die Kleinstaaten die Opfer zu tragen haben. Und ein Blick in die Gesamtlage der internationalen Politik belehrt uns, daß wir von einem wirklichen Frieden noch sehr weit entfernt sind. Immerhin muß jeder Schritt begrüßt wer-

den, der zur Entspannung führt und gerade zwischen Polen und Rußland ist eine Entspannung, trotz der schönen Worte Zaleskis, notwendig, wenn die kommenden Paktabschlüsse wirklich den Frieden bringen sollen.

Die Sowjetregierung hat bereits am Freitag gegen Mitternacht ihre Antwort auf die vorstehend besprochene poln. Note überreicht. Zu unterstreichen ist hier zunächst die erstaunliche und im diplomatischen Verkehr ungewöhnliche Eile, mit welcher die Sowjets die Angelegenheit behandeln und die sie veranlaßte, zu so ungewöhnlicher Stunde dem noch dazu bettlägerig kranken poln. Diplomaten die Note zuzustellen. In umfangreicher Form polemisiert die Sowjetregierung mit dem Inhalt der poln. Note und ersucht um baldmöglichste Bekanntgabe des endgültigen polnischen Standpunktes bezw. um Annahme des russischen Vorschlages.

Politische Nachrichten

Polens Antwort an Litwinow

Warschau. Am Donnerstag hat das polnische Außenministerium den Text der Antwortnote an Sowjetrußland veröffentlicht. In der Note heißt es: Die polnische Regierung wundere sich, daß es die Sowjetregierung für nötig gehalten habe, Polen wegen des Fehlschlages der bisherigen Verhandlungen über den Abschluß

eines Nichtangriffsvertrages und der Abrüstung Vorwürfe zu machen.

Trotzdem habe die polnische Regierung nicht die Absicht, diese Frage zur Diskussion zu stellen und beschränke sich auf die Feststellung, daß die in der sowjetrussischen Note gegebene Darstellung nicht stichhaltig sei. Die Regierung habe sich mit dem russischen Vorschlag eingehend befaßt und sei grundsätzlich bereit, den Vorschlag anzunehmen. Sie müsse sich aber die Möglichkeit vorbehalten, der Sowjetregierung ihrerseits Abänderungen vorzuschlagen, die sich im Verlaufe der weiteren Erwägungen als notwendig erweisen könnten. Ferner sehe sie sich zu der Feststellung veranlaßt, daß der Artikel 3 des Kelloggpaktes die Bestimmung enthalte, daß

das Abkommen erst nach Niederlegung der Ratifikationsurkunden

in Washington durch sämtliche beteiligten Staaten in Kraft treten solle. Diese Bestimmung mache allen Signatarmächten zur Pflicht, sie gemeinsam vorzunehmen. Polen als einer der ursprünglichen Signatarstaaten sehe sich daher genötigt, sich in bezug auf die von Sowjetrußland vorgeschlagene abweichende Behandlung vorher

mit den Urhebern des Paktes und den übrigen Signatarstaaten ins Einvernehmen zu setzen.

Es müsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß bisher noch keine dieser Mächte die Ratifizierung des Paktes vorgenommen habe. Es sei jedoch zu hoffen, daß in nächster Zeit eine Klärung eintreten werde, die es Polen möglich mache, zu dem vorgeschlagenen

Sonderprotokoll einen genau umrissenen Standpunkt einzunehmen.

Weiter müsse die polnische Regierung ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Sowjetregierung bei der

Ueberreichung ihres Vorschlages Finnland, Estland, Lettland und Rumänien übergangen habe,

sich aber an Litauen gewandt habe, das seinerseits nicht unmittelbar an die Sowjetunion angrenze und andererseits bekanntlich mit Polen keine diplomatischen Beziehungen aufrecht erhalten wolle. Eine derartig uneinheitliche Behandlung sei geeignet, die Lage und Haltung Polens außerordentlich zu erschweren, zumal sowohl Rumänien als auch die baltischen Staaten sich bereit erklärt hätten, dem Kelloggpakt beizutreten. Polen habe stets auf dem Standpunkt gestanden, daß

alle Sicherheitsfragen in Ost-Europa von den daran interessierten Staaten gemeinsam behandelt werden müßten.

Nur eine solche gemeinsame Behandlung könne tatsächliche Garantien für den Frieden in diesem Teile der Welt bieten. Aus diesen Erwägungen heraus halte es die polnische Regierung für ihre Pflicht, sich direkt an diese Staaten zur Feststellung ihrer Haltung zu den sowjetrussischen Vorschlägen zu wenden. **Die Note ist direkt an den Völkerkommissar des Aeußeren gerichtet und ist in Moskau am Donnerstag nachmittag überreicht worden.**

Rußlands Antwort an Polen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, heißt es in der Antwortnote Litwinows an Polen: Die Sowjetregierung habe ihre Vorschläge für so klar und unzweideutig gehalten, daß sie sich berechtigt fühlte, ebenso eine klare Antwort zu erhalten. Die Sowjetregierung habe seinerzeit Polen und den baltischen Staaten eine Einschränkung der Streitkräfte vorgeschlagen, was jedoch von diesen abgelehnt worden war. Nachher habe auch die Sowjetregierung den baltischen Staaten die Unterzeichnung von Nichtangriffspakten und einer Abmachung vorgeschlagen, die eine Nichtbeteiligung an gegen die Sowjetunion gerichteten Gruppierungen vorsah. Auch diese Vorschläge habe die polnische Regierung abgelehnt. Es liege jetzt keine Notwendigkeit zur Erörterung der Frage vor, welche Gründe die polnische Regierung bewogen haben, die Unterzeichnung des Paktes von diesem oder jenem Bedingungen abhängig zu machen. Es sei jedoch nicht überflüssig hinzuzufügen, daß Polen die Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris nicht von diesen

Auswanderer

Von Robert Reeh †.

Robert Reeh, der karpathendeutsche Dichter und Vorkämpfer, ist am 24. Julmond 1928 nach schwerer Krankheit im 43. Lebensjahr in Neufeld a. d. Leitha gestorben.

Liegt weit ein trautes Dörfchen, im schönen Land,
Von Wäldern wild umschlungen durch Gottes Hand.
Dahin war einst gezogen mein freier — Ahn
Mit Pferd- und Hundewagen, noch ohne Bahn.

Er ließ zurück das Schwaben und zog hinaus,
Ein neues Land zu suchen, für's deutsche Haus.
Hier ließ er sich dann nieder an einem Bach
Und baute eine Mühle und noch ein Dach.

Er scheute nicht die Arbeit, griff tüchtig zu,
Drum wuchs sie auch nach Jahren, vom Kalb zur Kuh.
Die Seinen mußten helfen mit frischer Tat,
Beim Binden und beim Wenden, von früh bis spat.

Und weil er gottesfürchtig, der schlichte Mann,
Drum hat er allerwegen sein' Pflicht getan.
Gebet hat er verrichtet, im Herzen fein,
Mit stiller deutscher Andacht — und nicht zum Schein.

Auch war er gern gegangen, hinaus zum Wald,
Allwo der Sippe liebster Aufenthalt.
Ich weiß es noch vom Vater, der auch geschwärmt
Für Waldesruh und Freiheit, die mich erwärmt.

Drum mag ich Winden lauschen, so ganz allein,
Und liebe Wälder rauschen, im Dämmerschein.
Es ist mein Ahnenerbe, mein einz'ger Stolz.
Will ruhen, wenn ich sterbe, im Raunenholz.

Ich gebe als Vermächtnis, den alten Brauch
Drei Jungen ins Gedächtnis, zu pflegen auch
Das schöne Seelenerbe, im stillen Tann,
Nach harten, heißen Tagen. — Sie wissen wann.

Am Liebeshof in Krakau

Aus dem spannenden Kulturroman „Lose der Liebe" von R. F. Kaindl. (Verlag Parcus, München.) Dieser Roman schildert das deutsche Leben in Polen in allen Bevölkerungsschichten, vom ehrsamen Bürgerhause bis zum Leben am Hofe. Eine Fülle interessanter Bilder zieht am Auge des Lesers vorbei. Zu beziehen durch die Deutsche Verlagsanstalt Dorn, Lemberg, Zielona 11.

Erwartungsvolle Unruhe ergriff hierauf alle Festteilnehmer. Nun sollte als Höhepunkt ein Spiel kommen, wie sie erst durch die Königin Elisabeth in Krakau ins Leben gerufen worden

Bedingungen abhängig machte. Die letzte Tatsache habe die Sowjetregierung zu wenden. Sie habe angenommen, daß Polen, da es bedingungslos den Kelloggpakt unterzeichnet habe, auch gegen sein sofortiges Inkrafttreten mit der Sowjetunion nichts einzuwenden habe. Dagegen könne man die letzte polnische Note auslegen, als ob die polnische Regierung die Unterzeichnung des Protokolls von der Beteiligung anderer Mächte abhängig mache, was noch mehr unverständlich erscheine, wenn man berücksichtigte, daß im Falle der Ratifizierung des Pariser Vertrages von 15 Staaten dieser automatisch zwischen der Sowjetunion und Polen ohne den Beitritt aller baltischen Staaten rechtskräftig werde.

Die Wolfsplage in Polen

Warschau. Aus ganz Polen wird unvermindert starker Frost gemeldet. An der Weichsel wurden 17 Grad Kälte gemessen, in Bialistok 24 Grad. Nach Mitteilungen aus Wilna wird die Wolfsplage in der dortigen Gegend immer schlimmer. Die Wölfe kommen in großen Rudeln über die sowjetrussische Grenze und dringen nachts in die Dörfer ein. In Poraje sind fünf Personen von Wölfen angefallen und schwer verletzt worden. In einem anderen Dorf wurden zwei kleine Mädchen zerrissen und aufgefressen. Bei Dollejew wurde eine Grenzpatrouille von einem starken Rudel Wölfe angefallen. Es gelang, 27 Wölfe zur Strecke zu bringen.

Wie es nach der Entgleisung aussah



Vor einigen Tagen fuhr in der Nähe von Glaucester in England ein Expreßzug auf einen Güterzug auf. Vier Personen wurden getötet, eine größere Anzahl verletzt. — Unser Bild ist kurz nach der Katastrophe aufgenommen worden.

waren. Adelige Sänger hatte man schon öfter bei Hoffesten gehört, aber heute sollte etwas ganz Besonderes bevorstehen. Endlich erschienen, von lebhaften Rufen und Händeklatschen empfangen, die Sänger. Sie traten zuerst vor die Königin und verbeugten sich tief, dann begrüßten sie die anderen Frauen und Festgäste. Manch Angesicht errötete, mancher Mund lächelte berückend, manches Auge warf beredte Blicke. Dann nahmen die Herren auf ihren Sitzen, die im großen Halbkreis standen, Platz. Hinter jedem stand der Knappe mit dem Saitenspiel.

Auf ein Zeichen der Königin nahm das Spiel seinen Anfang. Feierlich erklangen die Leiern und dann sang der Chor ein Marienlied. Andächtig folgten der Hof und die Festgäste dem Vortrag. Es folgte ein Lied zu Ehren der Königin und des Vaterlandes. Da schlug mancher Edelmann und Bürger sein Schwert und die Mützen hoch schwenkend ließen sie die Königin leben. Als aber dann Herr Werner von Auschwitz, ein im Frauendienst erprobter Ritter, ein Minnelied sang, da neigte sich mancher Frauenkopf, um ihn besser zu hören; aus mancher Mädchenbrust stahl sich ein leiser Seufzer und holde Erregung erhöhte das Rot der lieblichen Wangen. Als er geendet hatte, wollte der Beifall nicht aufhören und ein Regen von Blumen ging auf den glücklichen Sänger nieder. Hie und da hörte man wohl auch ein schelmisches Kichern der Jüngeren, während ältere Frauen stirnrunzelnd die Entartung der Sitten verurteilten.

Als der Beifall sich gelegt hatte, trat Herr Nikolaus von Radom vor die Königin, verneigte sich tief und erbat die Erlaubnis, den edlen Frauen eine wichtige Frage der Liebe zur Beratung und Entscheidung vorlegen zu dürfen. Nach einer kurzen Rücksprache mit den umsitzenden Frauen winkte die Königin Gewährung.

Der Sänger verneigte sich dankend und begann die Streitfrage vorzutragen. Eheliche Treue, führte er aus, werde stets gepriesen und sie verdiene auch ihr erhabenes Lob. Es sei aber bekannt, daß in Frankreich und Deutschland die berühmtesten Sänger auch die Liebe der fremden Frau in herrlichen Liedern verkündeten. Ob nun alle diese zu verdammen seien oder ob mitunter etwas zu ihrer Rechtfertigung dienen könnte, das sei die Frage, die er an den erhabenen Liebeshof stelle.

Der Sänger schloß seinen Vortrag und verneigte sich. Erstaunen über die Kühnheit der Frage und Spannung auf die Antworten malte sich in allen Gesichtern. An einem anderen Orte Polens und Ungarns wäre diese Frage gar nicht möglich gewesen; nur am galanten Hofe der Königin der Schönheit konnte sie gestellt werden, erregte aber auch hier vielfach Befremden.

Die holden Gerichtsbeisitzerinnen schritten daher auch erst nach längerer Ueberlegung und Beratung an die Beantwortung der gestellten Frage.

Zunächst gab die jugendliche Sarolta, deren Wiege in den Pußten Ungarns gestanden war, ihre Ansicht kund. So sehr die Treue im allgemeinen und die eheliche Treue im besonderen zu loben sei, so sei doch wohl auch mancher Grund dafür denkbar, daß ein Ehemann auch eine Freundin verehren dürfe. Dazu könnte ihn besondere Schönheit zwingen. Denn diese sei eine

Die Aufgaben der jugoslawischen Regierung

Rückkehr zur Demokratie und zum Parlamentarismus. — Ministerpräsident Sivkovitsch vor der ausländischen Presse.

Belgrad. Bei einem Empfang der Vertreter der ausländischen Presse am Sonntag erklärte Ministerpräsident General Sivkovitsch unter Hinweis auf den Aufruf des Königs, daß die Aufgaben der neuen Regierung genau umschrieben seien. Ueberdies würde die Regierung dem König ein besonderes Arbeitsprogramm unterbreiten. Vor allem werde die Regierung ihr Bestreben darauf richten, durch rationelle Verwaltung Ersparnisse zu erzielen, um in staatlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nützliche Dienste zu erweisen. Der Ministerpräsident betonte weiter, daß die Aufgaben seiner Regierung durchaus begrenzt seien. Sobald die Regierung den Hauptteil ihres Programms verwirklicht habe, würden Maßnahmen getroffen werden, um zu einer gesunden demokratischen und vollkommen konstitutionellen Ordnung zurückzukehren. Mit gehobener Stimme dementierte er die verschiedenen Gerüchte über verhüllte Ziele der Regierung und wiederholte nochmals, daß die Tätigkeit der Regierung nur eine vorübergehende sein werde. Bezüglich der Außenpolitik erklärte er, die Regierung werde mit aller Kraft die Entwicklung und Erhaltung guter Beziehungen mit allen Nachbarstaaten pflegen und an den bisherigen internationalen Verpflichtungen und Verträgen festhalten. Die Regierung wolle nur eine Politik des Friedens führen.

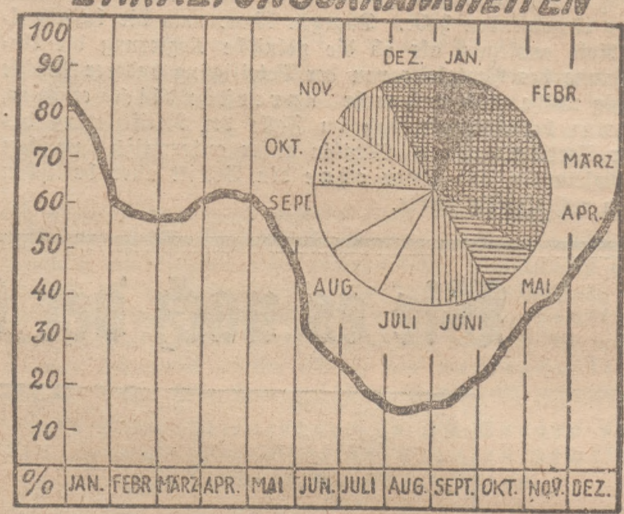
Fliegerabsturz

Der jüngste französische Flieger vor den Augen seiner Mutter tödlich abgestürzt.

Paris. Wie die Sonntagspresse aus Nizza meldet, stürzte der jüngste französische Flieger, der 18jährige Fiesbach, mit seinem 40 PS.-Flugzeug über Freias tödlich ab. Das Unglück ist nicht nur wegen der Jugend des Fliegers, der im vergangenen Sommer an dem Wettbewerb für Leichtflugzeuge in Orly teilgenommen hatte, besonders tragisch, sondern auch, weil der Absturz vor den Augen der Mutter des Fliegers erfolgte. Fiesbach hatte vor einiger Zeit Orly verlassen, um in kleinen Etappen nach Indien zu fliegen.

Schweres Flugzeugunglück in Amerika

Neuyork. In Middleton (Pennsylvanien) ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer mißglückten Notlandung eines mit fünf Armeefliegern besetzten Flugzeuges ging der Apparat völlig in Trümmer. Alle 5 Insassen wurden getötet.



Sind Sie erkältet?

Hoffen Sie auf den Februar! Dann nehmen die Erkältungen wieder ab.

Gehirnerschütterung

Von Dr. med. Lampe.

Jeder von uns hat wohl schon einmal im Leben die Erfahrung gemacht, daß es ihm nach einem tüchtigen Stoß gegen den Kopf für einen Augenblick „schwarz vor den Augen" oder „lahm in den Beinen" geworden ist. Das ist die leichteste Form von Gehirnerschütterung, die wir kennen und von der aus bis zu den Fällen, wo der Verletzung schwerste Bewußtlosigkeit, innere Schädigungen oder gar baldiger Tod folgen, sich viele Uebergänge finden.

Ueber die Vorgänge bei einer Gehirnerschütterung sind sich die Wissenschaftler auch heute noch nicht ganz einig und klar. Man glaubte früher die Störungen auf größere oder kleinere Blutungen infolge von Gefäßzerreißungen zurückführen zu können. Neuere Forschungen nehmen aber als sicher an, daß es eine so starke Erschütterung der Nerven und Fasern gibt, die sie zum mindesten eine Zeitlang in ihren Funktionen beeinträchtigt. Die Disposition und Empfindlichkeit für Erschütterungen ist bei verschiedenen Personen und sogar in den einzelnen Teilen des Gehirns ein und derselben Person unterschiedlich. Daraus er-

Göttergabe, vor der sich jede Kreatur beugen müsse und die daher alle Dichter preisen. Glücklich sei daher die Ehefrau, die neben allen anderen Tugenden auch Schönheit ziert. Jene aber, der diese Gabe versagt ist oder die gar durch Lässigkeit sie verlor, die ihrem Manne nicht schön und begehrenswert erscheinen will, möge gegen ihren Mann Nachsicht üben, wenn er anderer Frauen Schönheit verehrt und sich an ihr erfreut. Der Ehemann vergesse aber nicht, daß Schönheit vergeht, Tugend und Treue besteht.

Reicher Beifall lohnte diese Ausführung. Das Wort hierauf ergriff die Hofdame Anna Habdank: „Wenn schon große Schönheit der Freundin den Ehemann entschuldigen mag, um wieviel mehr hohe Güte und edle Gesinnung, Milde und Friedfertigkeit. Gebührt der Tugend vor allem der Preis, so muß der Mann sie anerkennen, wo er sie findet; weshalb soll er daher nicht eine Frau verehren, die eine Blüte der Güte sei. Die böse, zänkische Frau, die dem Mann das Heim zur Hölle macht, führt ihn selbst in die Arme der anderen, die ihm diese Erde zum Himmel zu machen bestrebt ist."

Diesmal erbrauste ganz besonders starke Zustimmung der Männer; unter den Frauen rümpfte aber manche die Nase, ja es wurde hie und da einiger Widerspruch bemerkbar. Doch schon erhob sich die edle Stasia Tarnowska und begann mit ihrer melodischen Stimme: „So sehr auch Schönheit und Tugend ein festes Band zwischen Weib und Mann bilden, so ist doch ohne die Liebe kein wahrer Bund möglich. Die Ehe ohne Liebe ist Salz ohne Brot, ist Sonne ohne Sonnenschein, ist Blüte ohne Duft, ist düstere Kerkerhaft, ärger als der Tod. Ist die Ehe ohne gegenseitige Liebe geschlossen worden, und ist die Liebe durch das Verschulden eines Teiles erstorben, so ist es nur billig, daß der andere Liebe sucht, denn ohne Liebe ist kein Leben. Wer keine Liebe gibt, darf auch auf keine Liebe Anspruch erheben; wer Liebe vorenthält oder zurückweist, gibt dem anderen das Recht, seine Liebe anderwärts zu opfern, wo ihr Wert Würdigung findet und gleiches Gefühl auslöst."

Auch diese Ausführungen fanden reichen Beifall. Frauen und Männer kargten nicht mit ihrer Anerkennung. Als wieder Ruhe eingetreten war, ergriff Barbara aus dem edlen Geschlecht der Greif das Wort: „Gleiches gesellt sich am liebsten zu Gleichem. Der Adler, der hoch in den Lüften schwebt, hat nichts gemein mit der Eule in düsterer Höhle. Den Ehegatten, der fürs Vaterland erglüht, sich für die Musen begeistert, hohen Zielen nachstrebt, trennt etwas von dem nüchtern gesinnten, das tiefer ist als das Meer. Wer könnte sich wundern, daß ein Mann, der dem Edelsten nachstrebt, und dem die Gattin die treue Gefolgschaft auf seinem Flug zum höchsten Verständnis versagt, sich vor einer Frau neigt, die neben äußerer Schönheit, neben Güte und Liebe auch Geist besitzt. Eine solche Frau wird dem Mann zur Muse und wer wollte ihm wehren, von der Göttin auf die Stirn geküßt zu werden."

Als Frau Barbara geendet hatte, da erbrauste von den Sitzen der ritterlichen Sänger und von den Bänken, wo die Jünger der Alma mater Cracoviensis saßen, endloser Beifall. Stürmisch wiederholten sich immer wieder ihre beistimmenden Zurufe: „Vivat domina Barbara de genere Greif, amica et



Eine Frau als Polizeichef

Die Sowjetrussen benehmen sich ja häufig amerikanischer als die Amerikaner. So haben sie jetzt in Rostow am Don Frau Kamenewa zum Chef der Polizei ernannt.

klärt sich, daß gewisse Störungserscheinungen als typisch wiederkehren, welcher Art auch die Erschütterungen seien und an welcher Stelle die Einwirkung erfolgt. Ohne Zweifel spielen Blutungen im Gehirngewebe daneben eine wichtige Rolle.

Angenommen, man sei als Passant Zeuge eines Unglücksfalles, bei dem ein Mensch aus mehreren Meter Höhe herabstürzt und regungslos am Boden liegen bleibt, so wird einem zunächst die Tatsache auffallen, daß äußere Verletzungen nur in sehr geringem Maße einen Schluß auf die Beschädigung des Gehirns zulassen. Es sind ja Fälle bekannt, in denen eine schwere Gehirnerschütterung vorlag, ohne sichtbare äußere Verletzungen sogar ohne die geringsten Hautabschürfungen. Wir setzen also den Fall, daß der Verletzte keinerlei äußere Verletzungen aufweist, wir machen nur die Bemerkung, daß der Patient mit blassen, schlaffen Gesichtszügen und mit starren, ausdruckslosen Augen, ohne den Versuch zu machen, sich zu erheben, regungslos liegen bleibt. Er atmet leicht und oberflächlich, manchmal röchelnd, der Puls ist so schwach, daß er dem Laien oft kaum fühlbar ist und die Haut fühlt sich feucht und kühl an. Zuweilen stellt sich kurz nach dem Unfall Erbrechen ein. Der erste Grundsatz für Hilfeleistungen ist: äußerste Vorsicht, um nicht zu schaden. Der notwendige Transport muß mit größter Schonung unternommen werden, da vor allem unvorsichtige Kopfwendungen die lebenswichtigen Zentren für Atmung und Blutkreislauf sehr leicht schädigen können. Der Kopf muß tief gelagert werden, um die Blutzufuhr zu erleichtern, und der Körper soll in möglichst gleichmäßiger Wärme erhalten bleiben. Sache des Arztes ist es dann, Puls und Atmung in Gang zu halten. Die Aufhellung des Bewußtseins erfolgt in leichteren Fällen in der Regel schon in kurzer Zeit, in schwereren Fällen allerdings erst nach Tagen, manchmal Wochen.

Damit sind jedoch noch nicht die Folgen der Gehirnerschütterung überwunden, denn bekanntlich hinterlassen diese Erschütterungen langwierige, zuweilen dauernde Störungen. Am auffallendsten ist das Aussetzen des Gedächtnisses. Die Ereignisse, besonders um den Unfall herum, sind meist überhaupt nicht erinnerlich. Und erst langsam ergänzen sich die Bilder mit dem Fortschritt der Genesung. In glücklicherweise seltenen Fällen treten schwere psychische Störungen auf, die die Form von Geisteskrankheit annehmen können. Im allgemeinen ist immer wieder verwunderlich, wie gut auch schwere Gehirnerschütterungen überwunden werden, wenn nicht gerade durch Arterienverkalkung im höheren Alter eine organische Wiederherstellung erschwert wird.

Gegen die organischen Folgen der Gehirnerschütterung ist die Therapie vorläufig noch fast machtlos. Durch operative Eingriffe kann eventuell Epilepsie, die zuweilen zu den Folgeerscheinungen schwerer Erschütterungen gehört, behoben werden, ohne damit jedoch die Begleitsymptome zu beseitigen.

Wichtig ist jedenfalls, daß der Arzt genau Ursachen und erste Erscheinungen der Gehirnerschütterung feststellt und beobachtet, da uns Fälle bekannt sind, in denen der hinzukommende Arzt den Patienten schon wieder bei Bewußtsein antraf und nur noch die subjektiven Beschwerden feststellen konnte, gestützt auf die mangelhaften, gedächtnismäßig gestörten Angaben des Patienten. Erst nach einiger Zeit stellten sich dann plötzlich die unangenehmen Folgeerscheinungen ein, die bei schweren Fällen zu einem Schlaganfall führen können.

Die organische Untersuchung solcher Gehirne ergab, daß der Unfall die Schädigung eines größeren Gefäßes hervorgerufen hatte, ohne zu einer völligen Zerreißung zu führen. Erst durch allmähliches Ausdehnen der Ader an der eingerissenen Stelle kommt es entweder zu schweren Druckerscheinungen oder, im Anschluß an körperliche Anstrengungen, zu einem plötzlichen Bruch der Gefäßwände und daraus folgendem Bluterguß.

Es geht hieraus wohl klar hervor, wie wichtig genaue ärztliche Feststellungen und Beobachtung und vorsichtigste Behandlung des Patienten bei Gehirnerschütterungen auch leichterer Natur ist.

---

maecenas Musarum!" erscholl es und die Barette flogen in die Luft.

Nur mit Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, worauf Frau Maria Tenczynska zu Worte kam: „Wie ein Feuerlein aus nassem Holz kaum ein Süppchen kocht, so kann mancher Mann auch nicht eine einzige Frau erfreuen. Die Sonne läßt dagegen unzählige Blüten sprossen und ergötzt die Herzen aller Menschen, jedem aus ihrer unendlichen Fülle Licht und Wärme spendend. So gibt es auch herrliche Helden und Sänger, die gottbegnadet Herz und Gemüt aller Mitmenschen und besonders edler Frauen erheben und veredeln. Welcher Frau sich ein solcher Mann zu eigen gab, die darf nicht ihn für sich ganz allein beanspruchen. Wenn auf sie ihr reicher Teil entfällt, mag sie ihn auch anderen gönnen. Der edle Mann wird ihr nur dankbar sein und ihr vergelten, daß sie ihm nicht eifersüchtig kleinliche Schranken setzt. Er wird stets mit großer Liebe und erneuter Zuneigung zu seiner Ehefrau zurückkehren und ewiger Liebesfrühling wird ihr Lohn."

Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos,
Und wer kein Ziel noch hat, ist immer pfadlos,
Und wer nicht Früchte hat, ist immer saaatlos,
Und wer kein Streben hat, ist immer tatlos.

*

Da Aktion das Grundprinzip des menschlichen Wesens ist, hängt die Wahrheit einer philosophischen Doktrin einzig von ihrer praktischen Brauchbarkeit ab.

Aus Stadt und Land

Warum?

Warum? — so hören wir's oft von unseren Volksgenossen aus den Kolonien. Warum steht so selten etwas über unser Dorf im „Volksblatt"?

Das ist eine Gewissensfrage, auf die wir gewissenhaft Antwort geben wollen. **Weil wir von vielen Gemeinden nur wenige oder gar keine Berichte erhalten!**

In jedem Ort ist doch jemand, der versteht, mit der Feder umzugehen, sei es der Herr Lehrer oder ein Wirt. Wenn ein schönes Fest im Orte war oder eine Familie hat etwas Frohes erlebt, bittet dann den „Berichteschreiber", er solle uns etwas mitteilen. Jeder Bericht wird sorgfältig bearbeitet und druckfertig hergerichtet. Unkosten entstehen keine, es sei denn die 25-Groschen-Marke für den Brief und 5 Groschen für den Umschlag und das Papier. Dafür hörten aber Hunderte wieder vom Leben in Eurer Gemeinde und erinnern sich wieder an Euch. Alles, was Euer Leben betrifft, soll auch in Eurem „Volksblatt" zu lesen sein. Wendet Euch vertrauend an die Schriftleitung. Wir sehen auf das Herz und die Gesinnung, nicht auf wohlgesetzte Worte.

Macht es Euch zum Grundsatz:

Jeden Monat muß etwas über meinen Ort im Blatt zu lesen sein! Dann wird der Teil „Stadt und Land" noch reichhaltiger als bisher sein und immer mehr das werden, was er sein soll, **ein Spiegelbild deutschen Lebens unserer Siedlungen in Kleinpolen.**

Die Schriftleitung.

Volkshochschule.

Mädchenkursus der Volkshochschule.

Der gegenwärtige Burschenkursus der Volkshochschule, der beinahe die Fassungskraft der Volkshochschulräume mit seinen 27 Teilnehmern übersteigt, geht nun schon bald seinem Ende zu. Da ist es höchste Zeit, auf den am 5. März neu beginnenden Mädchenkursus zu rüsten. Nachdem schon jetzt eine Reihe Angelder für den kommenden Mädchenkursus eingezahlt sind, wir aber mit der Zahl der Aufzunehmenden uns einschränken müssen, ist es mehr als in früheren Jahren notwendig, sich rechtzeitig zu entschließen, falls jemand diesen Mädchenkursus besuchen möchte. Die Bedingungen bleiben dieselben wie beim gegenwärtigen Burschenkursus. Der Gesamtbetrag, der für Wohnung, Verköstigung, Beleuchtung und Unterricht zu zahlen ist, beträgt 260 Zloty für alle 4 Monate, davon sind bei der Anmeldung 40 Zl. Angeld einzusenden, wofür dann ein Platz als belegt gilt.

Die Volkshochschule will aufgeschlossener, suchender Jugend helfen, innerlich zu reifen und zu wachsen, um den Platz auf den sie einmal gestellt wird, im Leben voll und ganz ausfüllen zu können. Charakterbildung ist ihr oberstes Ziel. Dazu will sie in die Schätze unseres Volkstums, d. h. unserer Geschichte und unserer Dichtung einführen. Außerdem aber bietet sie auch solchen, deren Schulbildung infolge der Kriegszeit oder aus sonstigen Gründen mangelhaft geblieben ist, die Möglichkeit, sich noch fortzubilden und einen Abschluß oder eine Abrundung der Volksschulbildung zu erlangen. Auch polnischer Sprachunterricht wird regelmäßig erteilt, damit wir unseren Aufgaben als Staatsbürger des polnischen Staates um so besser gewachsen sind. Prospekte mit näheren Angaben über unsere Volkshochschule können gegen Einsendung des Rückportos von der Volkshochschulleitung in Dornfeld, p. Szczerzec, kolo Lwowa, bezogen werden.

Weiteren Aufschluß geben einige Hefte: „Vom Sinn unseres Heims", (1 Zl.), Stoff- u. Lehrplan der Volkshochschule (50 Gr.)

Die alte Fiedel.

Heut' spann ich meiner Fiedel
Vier neue Saiten auf
Und spiel ein seltsam Liedel
Voll heißer Sehnsucht drauf.

Die Saiten sind zersprungen
Wohl in der langen Zeit,
Seit ich zuletzt gesungen
In froher Jugendzeit.

Das Holz ist arg verstaubet,
Geritzt von manchem Sprung.
Seit mir die Zeit geraubet
Das Leben, frei und jung.

Heut' aber spiel ich wieder
Im heißen Sehnsuchtsdrang;
Und aus dem Auge nieder
Ein Tränlein rollt zur Wang.

Das Lied ist neu geschaffet,
Die Sehnsucht, die blieb gleich.
Wer hat dich weggeraffet,
Du süßes Jugendreich?

Josef Hieß.

Lemberg. (Großer Frohsinnball.) Wie schon mitgeteilt wurde, findet das diesjährige Frohsinn-Kränzchen und der Kinderball **am 1. Februar 1929** in sämtlichen Räumen des **Neuen Offizierskasinos, in der ul. sw. Piotra i Pawla (Kasernen des 40. Inf.-Reg.) statt.** Während die Tanzsäle, welche unserer Gesellschaft bisher zugänglich gemacht wurden, oft manches zu wünschen übrig ließen, sind die Säle des Neuen Offizierskasinos in jeder Hinsicht als vollkommen anzusehen und befriedigen auch den verwöhntesten Geschmack. Im ersten Gebäude links vom Eingangstor haben die Erbauer ein Meisterwerk von Schönheit und Zweckmäßigkeit geschaffen. Im zweiten Stockwerk liegt der **prachtvoll ausgestattete Saal,** in den man durch mehrere Türen aus einem schönen Gang gelangt. Herrliche Hänge- und Armleuchter schmücken den Saal, der in blendendem Lichte erscheint, wenn die Hebel eingeschaltet werden. Große Spiegel an den Wänden tragen das ihrige zur Erhöhung der Wirkung bei. Aus dem Saale gelangt man in **vier** nebeneinander liegende Zimmer, die als Erfrischungshalle, Rauch- und Spielzimmer dienen. Daß auch diese Räume mit feinstem Geschmack hergerichtet sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. In jedem dieser Zimmer sind Tische aufgestellt, die als Speise- und Spieltische Verwendung finden, außerdem steht im Billardzimmer ein Billard zur Verfügung. Unseren älteren Herren bietet sich also die günstigste Gelegenheit, im Kreise von Freunden eine Partie Whist, Preferans oder Billard zu spielen, ohne dafür eine besondere Gebühr entrichten zu müssen. Doch das ist noch immer nicht alles. Wer sich mal das Leben und Treiben im Saale von „hoher Warte" aus ansehen möchte, der kann dies von den Logen aus tun, wo ebenfalls Speise- und Spieltische aufgestellt sind. Mit einem Worte bietet das Neue Offizierskasino den Gästen alles, was zur Stimmung und Bequemlichkeit notwendig ist. Da knapp vor dem Eingangstor die Haltestellen der Straßenbahn sich befinden **(Linie 3, 6 und 7)** und in der Nacht auch Autodroschken warten, ist das Kasino zu jeder Zeit leicht zu erreichen. Die Vereinsleitung hofft, mit dieser Veranstaltung den Wünschen der Freunde nachgekommen zu sein und erwartet einen **guten Besuch,** der es ihr ermöglicht, die bedeutenden Unkosten zu decken. Die Eintrittspreise sind trotzdem nicht höher, als vor einem Jahre, damit jedermann die Möglichkeit hat, den Kinderball und das Tanzkränzchen zu besuchen. In die Eintrittspreise ist sowohl am Nachmittag wie am Abend die Garderobengebühr miteingerechnet, so daß an der Kleiderablage keine Zahlungen mehr zu leisten sind. **Sollte jemand wirklich noch keine Einladung erhalten haben, wird nochmals dringend gebeten, diese bei der Vereinsleitung Lwow, Zielona 11, anzufordern. Auf, zum Frohsinn-Ball!**

— (Schülerchor des Stanislauer evang. Gymnasiums.) Anläßlich der Schülerarbeiten-Ausstellung der Mittelschüler der dem Lemberger Schulkuratorium unterstellten Orte fand unter anderem am 4. Januar ein Wettsingen verschiedener Gymnasialchöre statt. Der Schülerchor des Stanislauer ev. Privatgymnasiums sang unter Leitung von Herrn Schramm 2 polnische Lieder und das altdeutsche „In stiller Nacht". Anstelle des erkrankten Dirigenten hatte Herr Schramm im letzten Augenblick die Leitung übernommen. Die Leistungen waren gut, doch vielleicht nicht ganz ausgeglichen, ernteten aber viel Beifall.

— (Christfeier des Frauenvereins für evangelische Soldaten.) Da in den Weihnachtstagen ein Großteil der evangelischen Soldaten auf Weihnachtsurlaub war, hielt es der evang. Frauen-Verein für geraten, erst am Sonntag, den 6. Januar, die evangelischen Soldaten der Lemberger Garnison zu einer Christfeier einzuladen. So kamen etwa 100 junge Menschen im Bühnensaal zusammen. In seiner Einleitungsrede begrüßte Herr Pfr. Dr. Kesselring von der durch einen Lichterbaum erhellten Bühne die erschienenen in polnischer Sprache. Darauf sangen in vollem Chor die jungen Vaterlandsverteidiger das schöne Weihnachtslied: „Vom Himmel kam der Engel Schar". Im Saale selbst hielt darauf Herr Pfr. Dr. Kes-

selring eine deutsche Ansprache. In die Härte und Kälte des strengen Winters fällt ein wärmender Lichtstrahl — das Weihnachtsfest. Eine tiefe Wandlung hat das Evangelium von der Geburt des Heilandes in der ganzen Welt verursacht; das Dunkel des Lebens ist von ihm erhellt worden, die Glaubenskraft darin hilft zum Aufstieg in Licht und Leben. Wenn auch vor unsern Augen nicht mehr der Zauber goldener Kindertage bestehen kann, so ist es doch sicher, daß viel Leid und Trübsal durch den Schimmer der Weihnachtskerzen gemildert wurden. So wolle der evang. Frauen-Verein auch in den Herzen der evang. Soldaten ein wenig Weihnachtsfreude erwecken. Die Mandolinengruppe des D.-M.-G.-V. brachte nun drei gut gelungene Vortragsstücke zu Gehör, von denen wohl am schönsten „Großmütterchen erzählt" war. Nach dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" und „W złobie leży" spielte Herr stud. phil. W. Gerhardt drei Violinsolis, am Klavier begleitet von Frau Dr. H. Kesselring. Sehr gut waren „Glück", „Reigen der Geister" und das „Largo" von Händel. — Nun wurden von den Damen des Frauenvereins Tee, Würstchen, Gebäck und Zigaretten verteilt. Beim Absingen von Weihnachtsliedern blieb man noch eine gute Weile zusammen. Der Frauenverein hat durch diese jährlich erfolgende Christfeier sein Verständnis für die schöne Aufgabe bewiesen, Freude und Liebe denen zu bringen, die vielleicht nicht alle in diesem Jahre unterm Weihnachtsbaum mit ihren Lieben zusammen sein konnten. Die „Fröhliche, selige Weihnachtszeit" ist durch diese Feier in manchen Herzen wieder wach geworden.

— (Lutherfeier.) Wie an den letzten Sonntagen von der Kanzel vermeldet wurde, findet an den Tagen vom 19. bis 21. d. Mts. in der evangelischen Pfarrkirche zu Lemberg eine Lutherfeier statt, bei welcher der Lutherfilm, einer der größten evangelischen Filme, zur Aufführung gelangen wird. Die Feier beginnt jedesmal um 5 Uhr nachmittags. Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet. Dieselbe kann in der Pfarrkanzlei in den Abendstunden täglich zwischen 10 und 1 Uhr vormittags persönlich behoben oder schriftlich angefordert werden. Es versäume keiner unserer Glaubensgenossen, die nie wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, dieser Aufführung beizuwohnen.

Angelowka. (Aufführung.) Am Christabend versammelten sich die Ortsbewohner in dem Schulgebäude, wo die Schuljugend zwei Einakter: „Weihnachtstraum" und „Weihnachtswunsch" aufführten. Wie freuten sich die Mütter, als sie ihre Kleinen den Christbaum schmücken sahen, Weihnachtslieder singen hörten, wie sie tanzten und tobten und lachten. Da gabs ein Lachen bis spät in die Nacht. Zum ersten Male erschien auch der Teufel; der schreckte die Kleinen und drohte den Großen. Er wurde aber bald von den Engelein vertrieben, die ihm zuriefen: „In Angelowka hast du nichts zu suchen, ziehe schnell nach Ozydow zurück. — Am ersten Weihnachtstag spielte die erwachsene Jugend den Einakter „Ein Familienzwist bei Danneboom", von G. Oppermann. Kaum hat das Stück begonnen, kamen die Lachmuskeln in Bewegung und ganze Lachsalven brachen los, die bis zum Schluß des Stückes anhielten. Herr Danneboom (Tonis Sef) zeigte wiederum sein Können; sein Mienenspiel war einzig. Sein Ehegespons, die Else, strotzte vor Gesundheit und strahlte in voller Pracht, wie ein Weihnachtsengel. Der gute Onkel Theophil war ein Pechvogel; in seiner besten Stimmung regnete es auf einmal Kienäpfel und sein schöner grauer Schnurrbart fiel zu Boden, was große Heiterkeit hervorrief. Der liebe, gute Onkel ließ sich aber nicht im geringsten stören und führte seine Sache recht gut zu Ende. Die Juste und der Tobias haben ihre Rollen gut ausgeführt und ernteten nach ihrer Verlobung reichen Beifall.

— (Silvesterabend.) Am Silvesterabend wurde „Der muntre Johann" aufgeführt. Humorvolle Vorträge und Couplets verschönerten den Abend. Die Rollen waren gut besetzt und das lustige Spiel erfreute alle Zuschauer. Bald nach der Aufführung erschienen die Dorfmusikanten und nun gings zum frohen Tanz. Nur die Jugend konnte sich lustig drehen, die älteren Einwohner mußten bei der Witwe Frau Reit eine Notschlachtung vornehmen, die bei einer Kuh beim Kalben erfolgen mußte. Die Aufführungen brachten einen Ertrag von 30 Zloty, der für das Deutsche Haus gezeichnet wurde.

— (Wildschaden.) Auf Grund des neuen Jagdgesetzes verweigerte der Jagdpächter, Herr Ostrowski, den Wildschaden in unserer Gemeinde zu ersetzen. Da diese Angelegenheit auf friedlichem Wege nicht geregelt werden konnte, mußte die Sache vors Gericht. Am 2. d. Mts. fand in Olesko die Hauptverhandlung statt. Auf Grund der Zeugenaussagen, daß Wildschweine noch nach der Ernte am hellen Tage gesehen wurden und im Bereiche des Jagdreviers ihre Lagerplätze sich befinden müssen,

Lemberger Börse

1. Dollarnotierungen:

Datum		amtlich		privat
2. 1. 1928	amtlich	8.84;	privat	8.87—8.8775
3. 1.	"	8.84;	"	8.8775
4. 1.	"	8.84;	"	8 8775—8.88
5. 1.	"	8.84;	"	8.8750—8.88
7. 1.	"	8.84;	"	8.88—8.8850
8. 1.	"	8.84;	"	8.88—8.8825

2. Getreide pro 100 kg:

Datum	Ware	Preis
8. 1. 1928	Hafer	28.50—28.50
	Buchweizen	27.50—35.50—36.50
	Kartoffeln eßbar	7.00
	Kartoffel Brennereien	4.75—5.00

Ansonsten sind die Preise unverändert!

3. Vieh und Schweine pro 1 kg Lebendgewicht:

Datum	Ware	Preis
8. 1. 1928	Stiere	1.65
	Kühe	0.95—1.60
	Rinder	1.20—1.55
	Kälber	1.35—1.60
	Schweine	1.70

4. Milchprodukte pro 1 l, kg oder Stück:

Datum	Ware	Preis
8. 1. 1928	Milch	0.55—0.60
	Sahne sauer	1.80—2.00
	Butter Zentrifugen	8.40—8.60
	Eier	0.23—0.25

Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12.)

wurde der Herr Pächter zum Wildschadenersatz auf die ganze Zeit seiner Jagdpacht verurteilt und trägt alle Kosten des Prozesses. Ein schöner Erfolg der armen Landwirte in Angelowka, die jahrjährlich großen Wildschaden haben und bisher für dessen Ersatzansprüche nirgends Gehör fanden. H. Teut.

Mogila. (Bericht.) Die kleine evangelische Gemeinde besteht aus 14 Hausnummern. Die Leute betreiben außer Landwirtschaft noch den Weberberuf. Während des Weltkrieges wurde auch diese Gemeinde gänzlich zerstört; es sieht auch heute noch darinnen lückenhaft aus. Der Fleiß der Leute hat es doch dahin gebracht, daß eine Schule auf einem schönen Platze steht, woran auch das Schulfeld grenzt (2½ Joch). Nun freuen sich die Eltern, daß ihre Kinder einen täglichen Unterricht genießen und die Gemeinde selber jeden Sonntag Lesegottesdienst hat.

— (Besuch.) Am 2. Weihnachtstag besuchte uns Herr Superintendentialvikar Klee. Vormittag hielt Herr Vikar Klee einen sehr schönen Gottesdienst ab und nachmittags versammelte sich die Gemeinde nochmals um Gottes Wort zu hören.

— (Aufführung.) Am Hl. Abend, nach dem Lesegottesdienst, gelangten drei kleine Weihnachtsspiele zur Aufführung: 1. „Wie die Englein dem Christkind helfen"; 2. „Die Bescherung des Niklas", von Antonie Kreig; 3. „Tannenbaums Krönung",von Julius Birkigt. Die Stücke wurden trefflich von den Kindern gespielt. Es gab einen kleinen Reingewinn, der für Schulzwecke verwendet wurde.

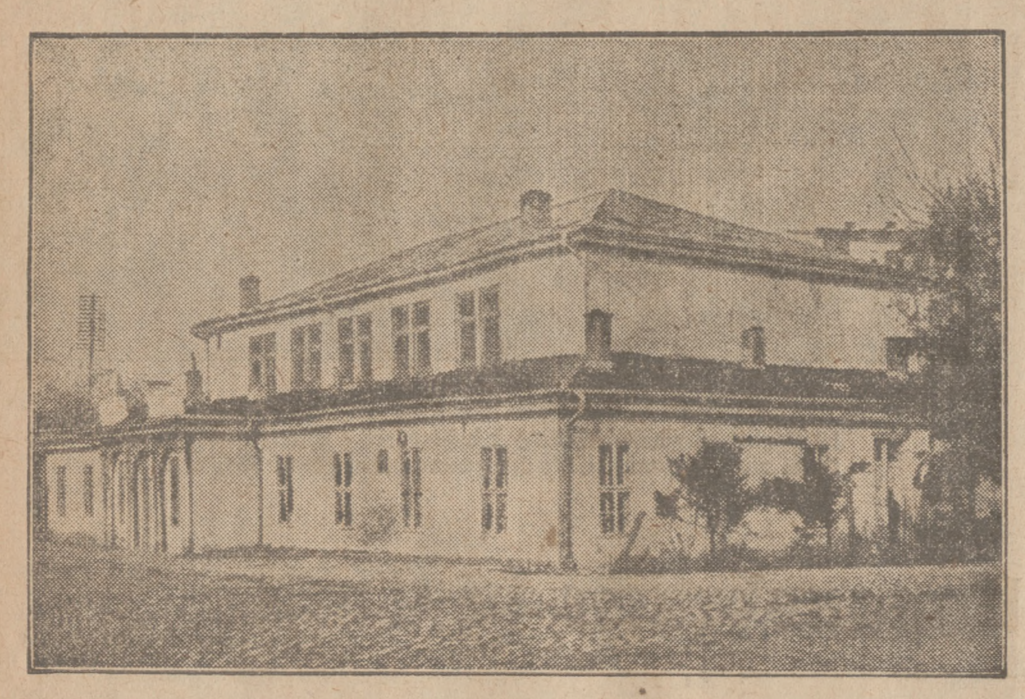
Spendenausweis

Von der Gemeinde Bolechow: Pfeiffer Oswald, Rech Josef, zu je 10 Zl.; Lehrer Enders Jakob, Schneider Filipp, Pfeiffer Josef, Schienbein Friedrich, Schienbein Ludwig, Faber Peter, Schneider Johann, Fuhr Friedrich, Werle Jakob, Schlamp Adam, Spieß Reinhold, Spieß Gustav, alle zu 5 Zl.; Fuhr Johann, Adam Filipp, Gröle Adam, Schneider Wilhelmine, Gerhardt Johann, alle zu 3 Zl.; Beisch Andreas, Riehl Johann, Werle Ludwig, Schienbein Magdalene, Faber Michael, Schmidt Filipp, Schmidt Johann, Schmidt Jakob, Nerpas Johann, Kulmann Filipp, Jethon Mathilde, Schulz Heinrich, Schmidt Marg., Kulmann Katharina, Ring Georg, Jethon Kath., Gerhard Siegmund, alle zu 2 Zl.; Beisch Gustav, Mathias Adolf, Kulmann Filipp, Geib Katharina, Schmidt Filipp, Adam Joh., alle zu 1 Zl.; Allen Spendern sei hiermit auf diesem Wege der herzlichste und innigste Dank ausgesprochen. Gedankt sei auch allen Männern, die als Führer an der Sammelaktion mitgeholfen haben. Alle anderen, bei denen unsere Sammler nicht waren und gerne auch mithelfen möchten an dem Bau des Gotteshauses, werden freundlichst gebeten, ihre Spende per Post an das ev. Schulamt in Weinbergen, p. Winiki bei Lwow, zu senden.

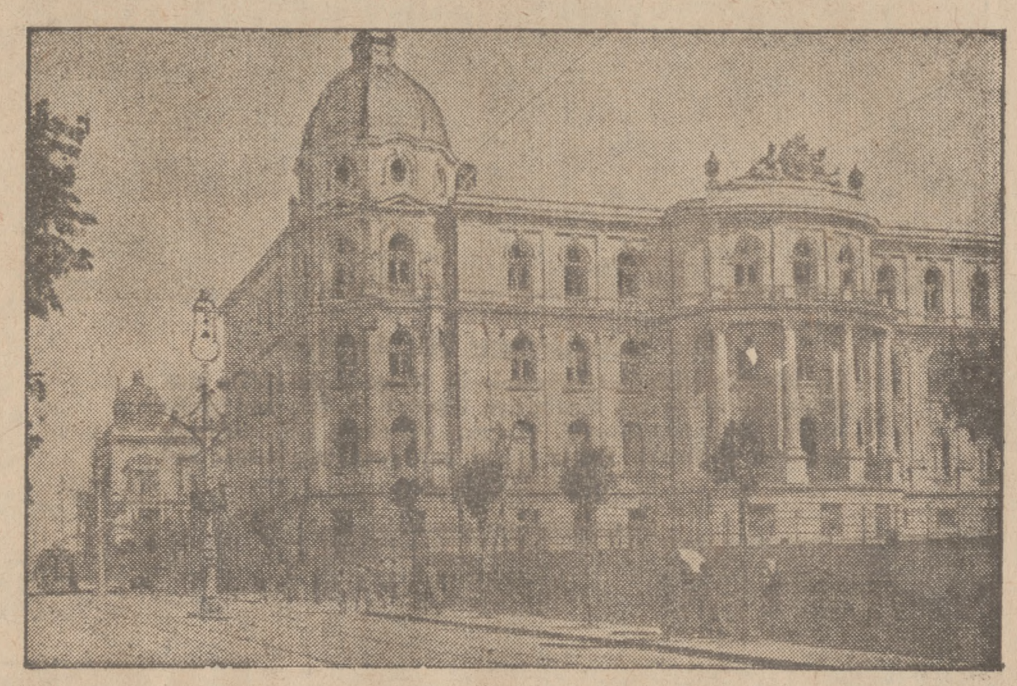
Liebe Volks- und Glaubensgenossen! Gedenket unserer und helfet uns! Der Bauausschuß.

Bilder der Woche

Zum Staatsstreich in Jugoslawien



Das Parlamentsgebäude, die Skupschtina.



Der Belgrader Konak, das Palais des Königs.



Kirchen in Amerika und Europa

Während in Europa die Kirchen die höchsten Bauwerke der Städte sind, stehen sie in New York im Schatten der wuchtigen Geschäftsgebäude.

Das Rekordflugzeug „Question Mark"

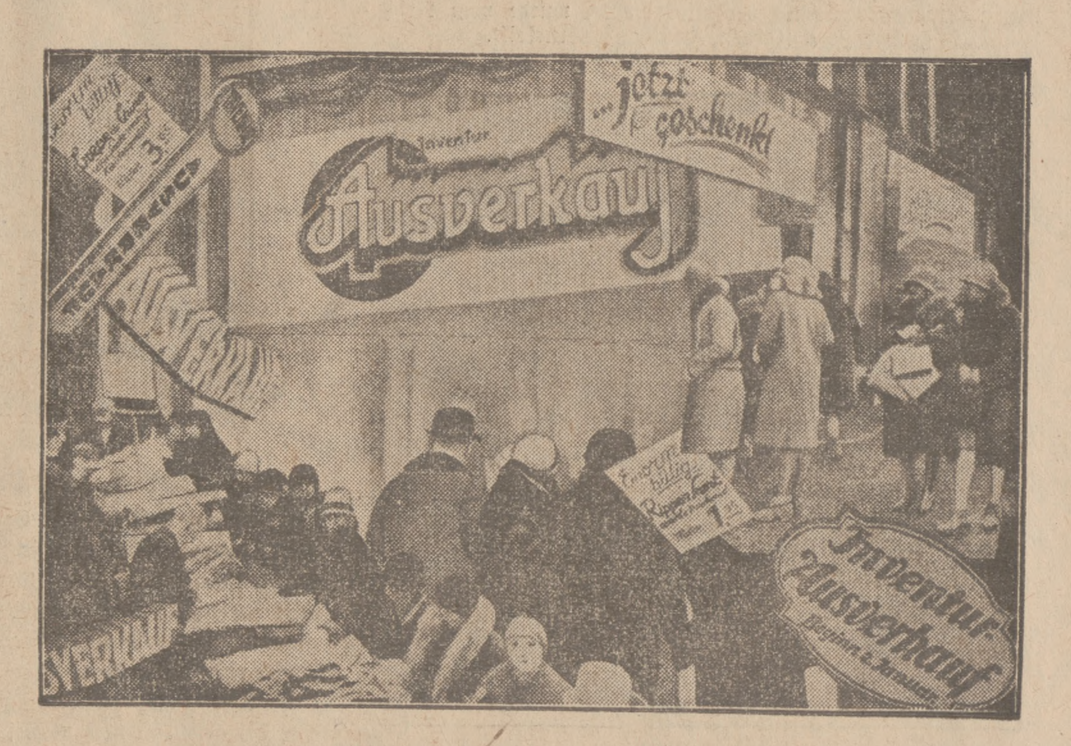


Das Bild zeigt den amerikanischen Armee-Eindecker „Question Mark" mit seiner Besatzung und den Piloten des „Tankflugzeuges" kurz vor dem jetzigen Rekordflug. Die Leistung der amerikanischen Flieger gilt als Welthöchstleistung; der Internationale Flugverband unterscheidet allerdings zwischen Weltrekorden, die derartig aufgestellt werden, daß der Betriebsvorrat des Rekordflugzeuges von einem zweiten Flugzeug aus während des Fluges aufgefüllt wird, und solchen, die im Normal-Dauerflug erzielt werden. Den Weltrekord in der letzten Kategorie halten die deutschen Junkerspiloten Ristics und Zimmermann.



Die Weihe der größten Sprungschanze Deutschlands

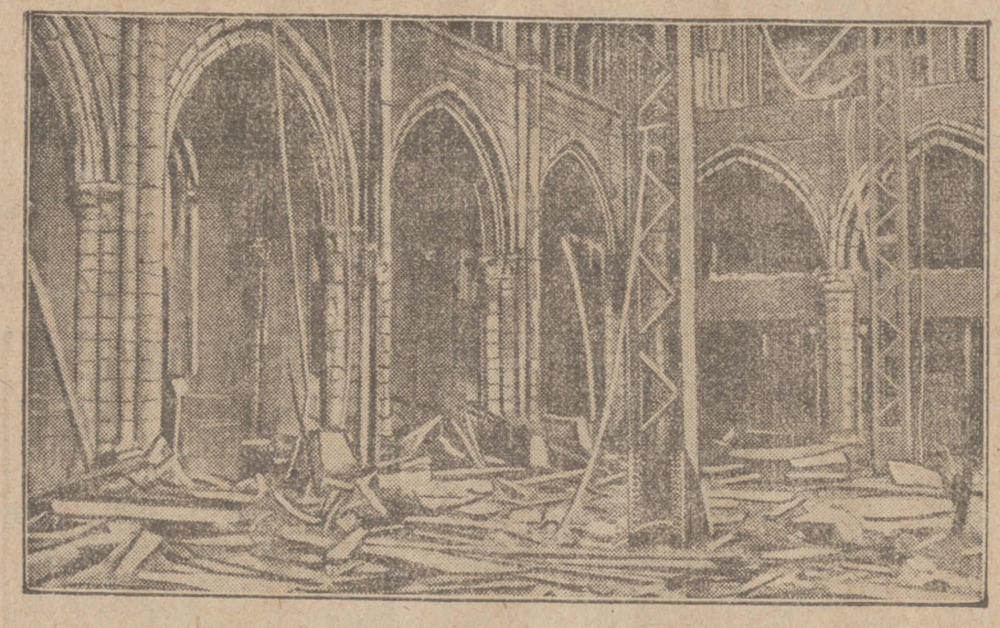
der Hans-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt, fand am 6. Januar statt. An den eigentlichen Festakt schloß sich ein Wettspringen, an dem sich viele hervorragende Springer beteiligten.



Großkampftage der Frauen

Die Stadt steht im Zeichen der Inventurausverkäufe.

Kirchenbrände in Europa und in Amerika



Die Kirche der Milliardäre

die Riverside = Baptist = Kathedrale in Neuyork, die größte und prächtigste Kirche der Vereinigten Staaten, ist kurz vor Weihnachten völlig ausgebrannt. Sie war mit einem Kostenaufwand von vier Millionen Dollar erbaut und stand unmittelbar vor ihrer Vollendung.



Die katholische Kirche in Mörs

im Rheinland wurde ein Raub der Flammen. Turm, Dach und Orgel wurden vernichtet, die Inneneinrichtung schwer beschädigt.



Die deutschen Delegierten zur Sachverständigen-Kommission

die die Vorschläge für die endgültige Regelung des Reparationsproblems ausarbeiten sollen, sind Reichsbankpräsident Dr. Schacht (rechts) und der Großindustrielle, Generaldirektor Dr. Vögler (links).



Der dänische Hauptmann Lembour

der im vergangenen Juni beim Betreten deutschen Gebietes wegen Spionageverdachts verhaftet wurde, wurde vom Reichsgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.



Auch in Paris ist es kalt!

Die Besitzerin einer jener kleinen, für Paris typischen Altbuchhandlungen an den Ufern der Seine hat sich gegen die grimmige Kälte gänzlich eingemummt.

Vulkanausbrüche in Chile



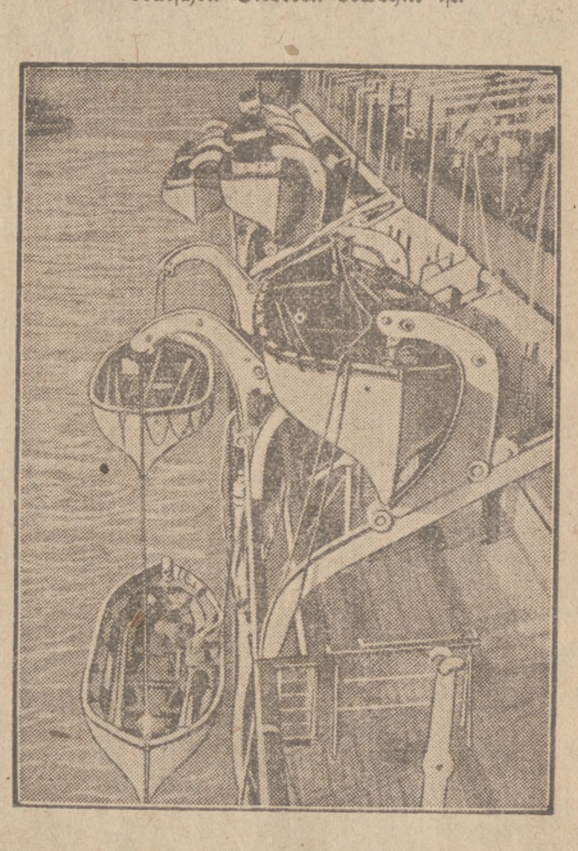


Schon wieder ist Chile von einer schweren Naturkatastrophe heimgesucht worden. Die Vulkane Puyehue und Calbuco werfen Lava und Asche aus, die stellenweise 10 Meter hoch liegen. Durch den Ausbruch kochender Quellen wurde viel Vieh getötet und in dem Llanquihue-See ein Massensterben der Fische verursacht. Man befürchtet auch den Ausbruch des Vulkans Osorno. In Puerto Montt sind zahlreiche Verletzte und Obdachlose eingetroffen. — Links: ein typisches Bild aus dem Gebiet des Calbuco, das hauptsächlich von deutschen Siedlern bewohnt ist.



Ein Apparat, der das Gras wachsen hört

Der Berliner Erfinder Dr. Georg Görtz hat einen Elektro-Ultra-Mikrometer erfunden, der jeden Wachstumstoß der Pflanzen als Pfeifton vernehmen läßt. Der Erfinder (im Bilde) äußerte sich über seinen Apparat folgendermaßen: „Der Elektroultramikrometer dient zur Messung der Wuchsenergie der Bäume und gestattet eine Beurteilung ihres zukünftigen Zuwachses; er erlaubt, durch Schädlinge oder Krankheiten hervorgerufene Wachsstockungen, die äußerlich noch nicht sichtbar sind, frühzeitig zu erkennen, und gibt die Möglichkeit, tiefere Einblicke in das Wachstum unserer Holzarten zu nehmen. — Die Messung beruht auf der Bestimmung der Saftleitungsbahnen der Bäume, die in der bekannten Art mit Wechselstrom und Telephon ausgeführt wird."



Ein neues System zum Herablassen von Rettungsbooten

wird zur Zeit auf amerikanischen Ozeandampfern erprobt. An Stelle der bisherigen Davits sind bewegliche, auf Rollen laufende Arme getreten, die sich jeder Lage des Schiffes anpassen und die Boote stets wagerecht zu Wasser bringen. Die neue Erfindung, zu der die zahlreichen Schiffsunfälle der letzten Zeit den Anstoß gaben, wird die Sicherheit der Seereisen ohne Zweifel bedeutend erhöhen.